

Im Team zu besseren Leistungen im Kuhstall

Neue Besen kehren gut – dass an diesem Spruch etwas Wahres dran ist, kann die Vömel GbR auf Rügen bestätigen. Dort arbeitet der Herdenmanager Georg Kewitz. An welchen Schrauben er bislang gedreht hat, lesen Sie im folgenden Beitrag.

Barbara Ziemer und Georg Kewitz sitzen am Computer und schauen sich die Kuhdaten im Programm an. „Siehst du, die Kuh Nr. 175 hat nicht gefressen. Das deckt sich mit den Beobachtungen aus dem Stall – die Kuh sieht nicht gut aus, die müssen wir uns genauer ansehen“, sagt Kewitz zu seiner Kollegin. Beide arbeiten auf dem Betrieb Vömel in Parchtitz auf der Insel Rügen. Der Betrieb hält insgesamt 360 Kühe und betreibt eigene Nachzucht mit den weiblichen Kälbern, die Bullenkälber werden verkauft. Alle relevanten Daten geben sie in das Herdenmanagementprogramm ein. So wird jede kleinste Veränderung bei den Kühen schnell bemerkt. „Ich mache das schon so lange ich hier bin“, erzählt Barbara Ziemer, und das ist sie seit 1996, „doch ich alleine konnte es nicht so gründlich tun wie jetzt, seitdem Georg vor zwei Jahren zu uns gekommen ist. Er wohnt auf dem Betrieb, schaut viel herum, auch nachts – das macht sich bemerkbar und motiviert uns alle.“

Jetzt wird der Teamgedanke auf dem Betrieb Vömel großgeschrieben – alle arbeiten Hand in Hand und tauschen ihre Beobachtungen aus. „Wir sind insgesamt sieben Mitarbeiter im Milchviehbereich und sehen uns als Team“, erklärt Kewitz seine Arbeitsphilosophie. „Jeder hält die Augen offen und auffällige Tiere werden mir oder Barbara sofort mitgeteilt, wie eben die Kuh 175.“

Arbeitspläne aktualisieren

Damit alle Mitarbeiter wissen, was zu tun ist, gibt es Arbeitspläne für die wichtigen Arbeitsschritte Melken, Trockenstellen,

Füttern, Geburt und Enthornen. Somit sind alle Arbeiten verantwortlich zugeordnet. „Je besser man werden will, desto besser muss die Kuhbetreuung werden, was bedeutet, dass man die Arbeitsschritte immer weiter optimieren muss. Zudem sind die Pläne wichtig, um einen Wochenrhythmus einzuhalten“, erklärt Kewitz. Trotz aller Arbeit – Freizeit muss auch sein: Jeder Mitarbeiter hat einen festen Tag in der Woche frei. „Das klappt sehr gut und weil wir wissen, dass das nicht überall so ist, sind wir sehr dankbar dafür“, so Barbara Ziemer. Für Nachtschichten wegen Geburten gibt es sogar eine Bonuszahlung.

Tierwohl und gutes Futter

Die Milch liefert der Betrieb an die Bergener DMK-Molkerei auf Rügen, die aus der Milch Rügener Camembert herstellt. Außerdem ist der Betrieb Mitglied im „Programm artgerechte Tierhaltung Mecklenburg-Vorpommern“ und gewährt den Kühen daher mindestens drei Stunden Weidegang pro Tag. „Das umzusetzen war für uns sehr einfach, da unsere Kühe sowieso schon Weidegang hatten“, so Ziemer. Nur bei der Fütterung macht der Weidegang manchmal Probleme. „Die Jungtiere müssen wir im Stall zufüttern, für deren Wachstum reicht die Grasqualität einfach nicht aus“, sagt Kewitz. Die Kühe sind in sechs Fütterungsgruppen eingeteilt – Startergruppe sowie drei weitere melkende Gruppen und eine zweiphasige Trockensteherfütterung. Die Ration ist eine Teil-TMR und Georg Kewitz, der für die Fütterung zuständig ist, legt sehr viel





Betriebsspiegel

Tierzahl: 360 Kühe (inkl. Kälber etwa 800 Stück Vieh)
Fläche: 300 ha Grünland, 1 400 ha Ackerland
Ausstattung: Melkkarussell (GEA/Westfalia)
Mitarbeiter: 7 Mitarbeiter im Milchviehbereich (1 Herdenmanager, 3 fürs Melken, 1 fürs Füttern, 1 Springer, 1 Azubi)
Durchschnittliche Milchleistung: 9 800 kg pro Kuh und Jahr
Nutzungsdauer: 27 Monate
Erstkalbealter: 26 Monate
Erstbesamung: zwischen 15 und 16 Monaten
Besamungsindex: 1,9 bei Kühen/ 1,2 bei Färsen

Tierarzt Dr. Gerke Puvogel (2. v. links) hat einen festen Platz im Wochenplan und stimmt die Maßnahmen zur Tiergesundheit mit dem Team ab.

Wert auf gutes Futter und eine gesunde Mischung. „Ich bestimme regelmäßig die Trockenmasse der Ration und hole mir grundsätzlich von einem unabhängigen Futterberater Rat“, betont der Herdenmanager. Hilfe von außen suchen und annehmen – auch ein wichtiger Punkt, um besser zu werden.

Neue Technik hilft

Eine seiner ersten Handlungen nach Arbeitsaufnahme war der Kauf eines neuen Futtermischwagens. „Der mischt jetzt die einzelnen Komponenten richtig gut und dosiert sie auch viel genauer als der vorherige Futtermischer. Das bringt viel“, ist Kewitz überzeugt. Das Futter legt er einmal täglich vor und schiebt mehrmals nach, außerdem erhalten die Kühe über den Transponder Futter an der Futterstation. Zur Milchfieberprophylaxe füttert er die Trockensteher calciumarm und gibt jeder Kuh nach dem Abkalben eine Calciuminfusion unter die Haut. Die Kälber bekommen sofort nach der Geburt vier Liter aufgetaute Biestmilch per Drench verabreicht. „Dafür haben wir uns extra eine Biestmilchbank angelegt. Danach erhalten die Kälber bis zu fünf Mahlzeiten Kolostrum von



Die Zwischendesinfektion ist wichtig, um die Übertragung von Mastitiserregern von Kuh zu Kuh beim Melken zu verhindern.

ihrer Mutter, dann stellen wir auf Milchaustauscher um. Nach 8 bis 12 Tagen gehen die Kälber in die Gruppe und trinken am Tränkeautomaten. Hier achten wir auf anfangs stabile und altersgleiche Gruppen, damit die Kälber das Trinken am Automaten lernen“, erklärt Kewitz.

Gründliche Melkhygiene

Das Melken liegt im Verantwortungsbereich der stellvertretenden Herdenmanagerin Barbara Ziemer. „Die Kühe werden zweimal täglich gemolken, die Startergruppe zuerst, dann die altmelkenden Kühe und die Mastitiskühe zuletzt. Wir beginnen um 4 Uhr morgens, nach etwa 3,5 Stunden sind alle Kühe durch.“ Gemolken wird im Melkkarussell mit automatischem Anrücken und Melkzeugabnahme. Vorgemolken wird in den Vormelk-Becher, dann werden die Zitzen mit einem in Desinfektionsmittel getränkten Tuch gereinigt und das Melkzeug sofort angesetzt. Problemtiere werden von Hand ausgemolken und alle Kühe am Ende

gedippt. „Wir verwenden ein pflegendes Dippmittel mit hohem Jodgehalt. Bei der Startergruppe, die auf Stroh steht, nutzen wir ein filmbildendes Dippmittel ebenfalls auf Jodbasis, um eine bessere Haftung zu erreichen“, so Ziemer.



Für Georg Kewitz und Barbara Ziemer gehören feste Ablauf- und Arbeitspläne zum Alltag. So wird ein Wochenrhythmus auf dem Betrieb eingehalten.

Bei Mastitis schnell handeln

Bemerken sie beim Vormelken erste Flocken und ein festes Euterviertel, behandeln sie sofort gegen Mastitis. Oft werden in diesem Zusammenhang auch Milchproben ins Labor geschickt, um den Erreger zu bestimmen. „Wir handeln schnell, um das Problem gleich in den Griff zu bekommen. Wichtig ist uns deshalb ein schnell wirkender Euterinjektor (das Kombiotikum von Boehringer Ingelheim), der Streptococcus (Strep.) uberis bekämpft, denn dieser Keim macht uns die meisten Probleme. In der Regel wird zusätzlich eine parenterale (Injektion)antibiotische Therapie durchgeführt, um eine höhere Ausheilung zu erreichen.“

Strep. uberis zählt weltweit zu den bedeutendsten Mastitiserregern. Das Hauptreservoir von Strep. uberis ist die Umgebung der Kuh. Ein hohes Infektionsrisiko besteht vor allem in den Zwischenmelkzeiten, aber auch die Übertragung von Kuh zu Kuh ist möglich. „Um den Strep. uberis-Problemen weiter Herr zu werden, erfolgt eine Zwischendesinfektion des Melkzeugs in einer Schleppwanne mit 0,25 % Peressigsäure und Wasser. Zudem schieben wir die Spaltenböden regelmäßig ab und streuen die Liegeboxen mit einem Kalk-Stroh-Gemisch ein“, erklärt Ziemer. Die Kühe stellen sie antibiotisch mit dem trivalenten Trockensteller von Boehringer Ingelheim und einem Zitzenversiegler trocken. Auch die Färsen erhalten zusätzlich einen Zitzenversiegler, bevor sie in die Vorbereitungsgruppe integriert werden, weil sie vor einiger Zeit Fälle von Färsenmastitiden hatten. Das Mastitisproblem ist jedoch insgesamt gering: Derzeit liegen die Zellen bei 200 000, im Winter etwas niedriger bei 150 000 Zellen/ml Milch.

Immer am Ball bleiben

So gut war es jedoch nicht immer: Der Betrieb Vömel besteht seit Ende 1995. Da kauften Vater Irmfried Vömel und sein Sohn Jochen den Betrieb mit rund 180 Kühen und brachten selber etwa 100 Kühe mit. „Damals war die Tiergesundheit nicht gut, die Zellen/ml Milch lagen bei 600 000. Mit den Aufstockungen und An- bzw. Neubauten, die in den folgenden Jahren passierten, haben wir viele Verbesserungen geschafft. Heute sind die Tiere trotz der alten Ställe eigentlich sehr gesund. Natürlich haben wir mit den üblichen

Problemen zu kämpfen – Mastitis, Kälberdurchfall, Klauen – aber alles im normalen Rahmen“, berichtet Georg Kewitz. „Und man kennt das ja: Hat man das eine im Griff, fängt es an anderer Stelle wieder an.“

Paratuberkulose eliminieren

Ein großes Ziel ist die Eliminierung der Paratuberkulose auf diesem Betrieb. Hoftierarzt Dr. Gerke Puvogel begleitet die Sanierung: „Bei jeder Kuh wird zum Trockenstellen mittels Blutprobe der Paratuberkulose Status bestimmt. Positive Kühe kalben separat ab, Kolostrum dieser Kühe wird nicht vertränkt. Klinisch auffällige Tiere werden nach positiver Paratuberkulose-Kotprobe mittels PCR umgehend gemerzt. Auch werden Antikörper positive Tiere, die weitere Schwachpunkte haben, zügiger selektiert. Die Sanierung läuft seit fünf Jahren und es wird wohl auch nochmal so lange dauern, bis wir hoffentlich erfolgreich sind. Momentan sind noch etwa 15 positive Tiere in der Herde.“ Und Georg Kewitz ergänzt: „Positive Kühe nehmen wir nach der Abkalbung sofort aus der Abkalbebox heraus und das Kolostrum nutzen wir nicht für die Kolostrumbank.“ Der Hoftierarzt ist wöchentlich auf dem Betrieb für die regelmäßige Trächtigkeitsuntersuchung ab dem 30. Tag per Ultraschall, die Kewitz einführte und mit der die Fruchtbarkeit einen großen Sprung nach vorne gemacht hat.

Innerbetriebliches Wachstum

Jetzt ist der Stall voll, weitere Aufstockungen oder Neubauten sind nicht geplant. „Unser Ziel ist es daher, innerbetrieblich zu wachsen. Eine Milchleistung von 10 000 kg pro Kuh und Jahr – das wäre prima“, so Kewitz. „Ich habe nur das Gefühl, dass wir, um das zu erreichen, sehr viel mehr Aufwand betreiben müssen, als in den vergangenen Jahren. Wir müssen jetzt in die Tiefe gehen und an den ganz kleinen Schrauben drehen, um mehr Potenzial herauszuholen. Und das wird nicht einfach“, ist er überzeugt. Bei diesen Worten fällt sein Blick wieder auf den PC: „Jetzt müssen wir uns erst einmal um diese Kuh kümmern. Je schneller wir wissen, was mit ihr los ist, desto rascher können wir ihr helfen.“ Mit dieser Einstellung und seinem motivierten Team als Unterstützung wird es sicher nicht mehr lange dauern, bis der Betrieb fünfstellig melkt. □